

### Klare Ansage

Oberverwaltungsgericht Sachsen-Anhalt erlaubt Antikriegsdemonstration vor Gefechtsübungszen-  
**5**

### Geringe Erwartungen

UN-Vermittler Brahimi zu Gesprächen in Syrien. Iran und Saudi-Arabien ringen um regionalen Einfluß  
**7**

### Kurze Ablenkung

»Euro-Retter« jubeln über den Wahlausgang in den Niederlanden.  
**9** Von Rainer Rupp

### Neue Grundlage

Domenico Losurdo hat ein Buch über Josef Stalin geschrieben. Rezension (Teil 1) von Andreas Wehr  
**10**

## PROTESTE NACH ANTIISLAMISCHEM FILM AUS USA: WUTBÜRGER ZEIGEN FLAGGE

Empörung in der gesamten islamischen Welt über die USA und ihre NATO-Partner: Aus Protest über die Beleidigung des Propheten Mohammed in einem in den USA produzierten antiislamischen Film (»Innocence of Muslims«) sind am Freitag in vielen Ländern Gläubige auf die Straße gegangen. In der sudanesischen Hauptstadt Khartum attackierten Demonstranten die Botschaften Deutschlands und Großbritanniens. Beim Sturm auf die BRD-Vertretung holten sie die deutsche Flagge von dem Gebäude und hielten eine islamische. Die Botschaft wurde angezündet. Die Polizei vertrieb die Menge mit Tränengas. Später zogen Tausende zur US-Botschaft. Von dort wurden Gewehrschüsse gemeldet.

Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) bestellte aus Protest gegen die Übergriffe den Vertreter Sudans in Berlin ein. Man habe ihn »auf die Pflicht seiner Regierung zum Schutz diplomatischer Einrichtungen hingewiesen«.

(AFP/dapd/jW)

◆ Siehe auch Seite 2



## Lonmin-Bergarbeiter setzen Streik fort

**MARIKANA.** Die streikenden Bergarbeiter in einer Platinzeche Südafrikas haben ein Angebot des Minenbetreibers Lonmin abgelehnt. »Mit dem, was sie anbieten, kann man sich nichts kaufen«, sagte ein Vertreter der seit fünf Wochen Streikenden am Freitag an dem Marikana-Bergwerk etwa 100 Kilometer nordwestlich von Johannesburg. Am 16. August waren bei einem Massaker dort 34 Demonstranten von der Polizei erschossen worden. Seitdem ist der Weltmarktpreis für Platin um mehr als 20 Prozent gestiegen. In Südafrika liegen 80 Prozent der bekannten Vorräte. Die streikenden Arbeiter verlangen 12 500 Rand (etwa 1145 Euro) pro Monat. Lonmin hatte offenbar mit etwa 5500 Rand weniger als die Hälfte geboten. (Reuters/jW)

# Näher dran geht nicht

Neonaziskandal längst zur Staatsaffäre geworden: Mutmaßliche Terrorhelfer waren V-Männer des Berliner Landeskriminalamtes. **Von Sebastian Carlens**

Wie nah war der Staat an den einer Mordserie verdächtigen Terroristen des »Nationalsozialistischen Untergrundes« (NSU)? Näher geht es kaum, muß die Antwort mittlerweile lauten: Engste Unterstützer des NSU-Trios könnten im Sold staatlicher Stellen gestanden haben, erfuhr am Donnerstagabend der Bundestagsausschuß zum Behörden»versagen« bei der Aufklärung einer Mordserie an Migranten. Einem Bericht von Spiegel online vom Donnerstag zufolge soll der Chemnitz Neonazi Thomas Starke, gegen den der Generalbundesanwalt als Unterstützer des NSU ermittelt, seit dem Jahr 2000 als »Vertrauensperson« für das Berliner Landeskriminalamt (LKA) gearbeitet haben. Im Januar 2011, ein dreiviertel Jahr vor Auffliegen der Terrorzelle, sei die Quelle abgeschaltet worden, so die Webseite. Erst am 20. März 2012 informierte die Berliner Behörde den Generalbundesanwalt über den Kontakt. Der Ausschuß-Obmann der Grünen, Wolfgang Wieland, kritisierte am Freitag im RBB-Inforadio, daß diese »relevanten Informationen« dem Gremium erst am Donnerstag durch ein »hereingereichtes dreiseitiges Papier« zur Verfügung gestellt worden seien.

Thomas Starke gilt als Schlüsselfigur beim Abtauchen des NSU in

den Untergrund. Bereits 1998 soll er dem späteren Terroristen Uwe Mundlos ein Kilogramm des Sprengstoffes TNT verschafft haben. Der NSU entzog sich nach dem Fund des Sprengstoffes in einer von Beate Zschäpe angemieteten Garage 1998 in Jena der Festnahme und tauchte ab – zunächst nach Chemnitz. Dort habe ihnen Starke, der rund um das Jahr 1997 mit Zschäpe liiert gewesen sein soll, die erste konspirative Bleibe vermittelt, berichten Verfassungsschutzpapiere. In einem als »VS – nur für den Dienstgebrauch« klassifizierten Dokument des sächsischen Landesamtes vom 18.11.2011, das jW vorliegt, wird Starke als »hervorzuhebende Persönlichkeit« beschrieben: »Seine Kontakte zu den Flüchtigen stellen Anhaltspunkte dar, daß Starke der Gruppierung zugehörig war«, heißt es dort. Zwei Jahre später soll er laut Spiegel online vom LKA als »V-Mann« geworben worden sein. Starke machte schon 2001 erste Angaben zum Verbleib der NSU-Terroristen. 2002 soll er schließlich den Hinweis gegeben haben, bei Jan Werner, ebenfalls einem hochrangigen Neonazi aus dem »Blood & Honour«-Umfeld, nachzuforschen. Werner war bereits von einem weiteren V-Mann als möglicher Waffenlieferant des NSU benannt worden.

Jan Werner könnte gewußt haben,

wie sich die NSU-Mitglieder verbergen. Doch Nachforschungen waren vielleicht gar nicht nötig, denn auch Werner selbst, im Papier des sächsischen Landesamtes als »Führungspersönlichkeit« beschrieben, soll im Sold der Berliner Behörde gestanden haben: Laut einem Bericht der Berliner Zeitung (Onlineausgabe) vom Freitag arbeitete Werner zwischen 2001 und 2005 mit dem LKA zusammen. Sie zitiert ein Fax des LKA an das Bundeskriminalamt vom 22. August 2001 – darin seien die Wiesbadener Kriminalisten von ihren Berliner Kollegen gebeten worden, sie vor »Maßnahmen« gegen Werner zu informieren. Solche Absprachen seien üblich bei Anwerbung von Informanten, so die Zeitung. In einem Geheimdokument des Thüringer Verfassungsschutzes vom 30.11.2011, das jW vorliegt, wird Werner als Kontaktmann zum NSU beschrieben. Er »soll damals den Auftrag gehabt haben, die drei Skinheads mit Waffen zu versorgen«.

Eigentlich sollte sich der Ausschuß am Donnerstag mit einer der rätselhaftesten Taten, die dem NSU zugeschrieben werden, befassen. Am 22. April 2007 starb in Heilbronn am Rande der städtischen Festwiese die Streifenpolizistin Michèle Kiesewetter durch Schüsse in den Kopf, ihr Kollege wurde schwer verletzt. Am

7. November 2011, nach dem mutmaßlichen Selbstmord zweier NSU-Mitglieder, wurden die Dienstwaffen der beiden im Wohnmobil der Terroristen in Eisenach gefunden. Doch noch immer steht die Frage nach dem Motiv der Tat, die von den neun Morden an Migranten zwischen 2000 und 2006 abweicht, ungelöst im Raum. Der Patenonkel der ermordeten Beamtin, selbst Polizist und vor 2007 in der Abteilung Staatsschutz beschäftigt, ist früh von einem Zusammenhang zwischen der Tötung Kiesewetters und der Mordserie an Migranten ausgegangen. Er soll der frühere Partner einer Thüringer Beamtin sein, die später wegen des Betrugs von Dienstgeheimnissen an Neonazis suspendiert wurde, berichtete Axel Mögelin, Leiter der damaligen Sonderkommission, am Donnerstag den Ausschußmitgliedern. Mit eben jener ehemaligen Polizistin, die unterdessen mit einem Neonazi verheiratet ist, war Michèle Kiesewetter im Jahr 2003 gemeinsam in Ungarn im Urlaub. Der Heilbronner Mord ist immer noch nicht aufgeklärt.

◆ Siehe auch Seiten 2 und 8  
◆ Lesen Sie auch unser Dossier »Mord in Serie. Das braune Terrornetzwerk und seine Helfer« unter [www.jungewelt.de/bibliothek/dossier/166](http://www.jungewelt.de/bibliothek/dossier/166)



## Linke: Bockhahn scheidet vorerst

**STRALSUND.** Die Pläne des Landesvorstands der Linkspartei Mecklenburg-Vorpommerns, den Kreisverband Stralsund aufzulösen, sind vorerst gescheitert. Das Landgericht Schwerin untersagte am Freitag per einstweiliger Verfügung dem Vorstand, auf dem Landesparteitag an diesem Samstag einen Antrag beschließen zu lassen, der die Verschmelzung der Kreisverbände Stralsund und Vorpommern-Rügen vorsieht. Die Stralsunder Kreisverbandsvorsitzende und ehemalige Schweriner Sozialministerin, Marianne Linke, erklärte: »Die Regeln des Rechtsstaates gelten nun einmal für alle Parteien, auch für die Linkspartei Mecklenburg-Vorpommerns und ihren Vorsitzenden Steffen Bockhahn.« Die 140 Mitglieder zählende Gebietsorganisation wehrt sich seit Wochen gegen Pläne zur Anpassung der Parteiverbände an die veränderte Kreisgebietsstruktur. (jW)

junge Welt wird herausgegeben von 1266 Genossinnen und Genossen (Stand 10. September 2012). Informationen: [www.jungewelt.de/lpg](http://www.jungewelt.de/lpg)

